

wo Hirsche schreien. In Hirschgärten ist schon oftmals der Fall vorgekommen, daß Hirsche ihre Wärter, denen sie immer ganz freundlich begegnet waren, unvermuthet überfielen und tödteten.

Im Schwimmen, Laufen und Springen zeigt das Rothwild außerordentliche Fertigkeit. Springt es über einen Zaun, so zieht es dabei alle vier Läufe dicht unter den Leib, läuft es durch Buschwerk oder schwimmt es, so legt es das Geweih auf den Rücken.

Gegen Abend zieht das Rothwild auf Aesung und gegen Morgen wieder in den Wald. Im Frühjahr frist es junge Saat, Gras, Baumknospen u. s. w., im Sommer fast alle Pflanzen, vorzüglich aber junge Triebe der Haseln und Eichen, Klee, Kohl, Erbsen, Bohnen und reifes Getreide; im Winter Saat, Baumknospen, Baumrinde u. s. w.

Das Fleisch des Hirsches ist wohlschmeckend, die Haut gibt ein sehr weiches haltbares Leder zu Beinkleidern und Handschuhen; der Talg hat die Eigenschaft des Rindstalgcs und wird zu Heilzwecken verwendet. Das Geweih wird zu Messerheften, Hirschfängergriffen u. s. w. verarbeitet.

Man hat schon Hirsche zum Fahren abgerichtet. Ein Biergespann von Hirschen gewährt einen prächtigen Anblick. Es hat sich aber immer gezeigt, daß sie schwer zu lenken sind und bei dergleichen Beschäftigung nicht lange leben.

114. Johannes Kant.

(Schwab.)

Herr Kant ein Doctor Theologia war,
in schwarzer Kutte, mit langem Bart und Haar,
so saß er zu Krakau auf dem Lehrersitz,
so ging er einher gegürtet in Kält' und Hitz',
ein rein Gemüth, ein immer gleicher Sinn,
dem Unrecht dulden, nicht thun, stets bündelte Gewinn.
Im grauen Alter zog ein Sehnen den Kant
gen Schlesien, in sein altes Vaterland.
Er schloß die Bücher in'n Schrein, bestellt' sein Haus,
den Sessel nahm er und zog in die Fern' hinaus.
Gemächlich ritt in der schweren, schwarzen Tracht
der Doctor durch der poltischen Wälder Nacht,
doch in der Seele, da wohnt' ihm ein lichter Schein,
die goldnen Sprüche zogen aus und ein,
ins Herz schoß Strahlen ihm das göttliche Wort,
voll innern Sonnenlichtes, so ritt er fort.
Auch merkt' er nicht, wie das Thier in finst'rer Schlucht
den Weg durch Abenddunkel und Dickicht sucht,
er hört nicht vor und hinter sich Tritt und Trott,
er ist noch immer allein mit seinem Gott.
Da wimmelt's plötzlich um ihn zu Roß, zu Fuß,
da flucht ins Ohr ihm der Wegelagerer Gruf;
es stürmen auf den heiligen Mann sie ein,
es blinken Messer und Schwert im Mondenschein.
Er weiß nicht, wie ihm geschieht, er steigt vom Roß,
und eh' sie's fordern, theilt er sein Gut dem Troß;